

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 55. Ratibor den 9. Juli 1831.

Ueber Neu- Silber.

(Beschluß.)

Innig überzeugt von der hohen Wichtigkeit des Umstandes, ein wohlfeiles Metall (es ist um  $\frac{2}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  wohlfeiler als echtes Silber) zu besitzen, welches ganz dazu geeignet ist, die Stelle des kostbaren Silbers zu allen Gegenständen des Bedürfnisses und des Luxus vollkommen zu ersetzen, voll Vertrauen auf seine Kenntnisse und seine Beharrlichkeit, so wie im Besitze des nöthigen Fonds, gründete er nun die erste Neu-Silber-Fabrik in Berlin in seinem dazu mit Laboratorium, Gewölbe u. s. w. eingerichteten Hause, Jerusalemers Straße No. 11., wo sich solche noch gegenwärtig befindet, nachdem er sich der Hülfe vieler geschickter und treuer Metall-Arbeiter versichert hatte.

Die Firma der Fabrik ist Henniger u. Compagnie, und um schon häufig versuchten Täuschungen des Publikums, welchem man schlechte Waaren als aus jener Fabrik herkommend verkauft, vorzubeugen, ist jedes

Fabrikat mit dem Stempel H. & Co. versehen.

Vorher und Nachher.

Es hat sich vor einem Zuchtpolizeigerichte in Frankreich eine merkwürdige Doppelscene ereignet, welche wir geschichtlich treu mittheilen. Der erste Act fällt in den Juli 1830.

Präsident. Gensd'armen führt den Angeklagten herein (es geschieht). Welches sind Eure Vor- und Zunamen?

Angeklagter. Peter Thomas, Herr Magistrat.

Präsident. Ihr seyd beschuldigt, verrätherisches Geschrei gegen die geheiligte Person unsers erhabenen Monarchen ausgestoßen zu haben. Alle getreuen Unterthanen Sr. Majestät haben nicht ohne Abscheu gehört, daß Ihr gerufen: „Nieder mit Carl X.“ Wie, Unsinniger, ist es Euch beigegeben, gegen diesen edlen, ritterlichen Erben der ältesten Monarchie der Erde, ge-

gen diesen Vater seiner Völker, dessen mütterliche Regierung Frankreich zum Gipfel des Wohlstandes und des Ruhmes erheben, ein solch verrätherisches Geschrei ausstoßen.

Angeklagter. Pardon, excuse, Herr Magistrat. Ich war mit Respekt zu melden, benebelt, als ich so geschrien haben soll, wie sie sagen. Der Herr Gensd'arme kann das bezeugen, denn er hat mit mir in Gesellschaft getrunken. Nachher ist mir der Dunst zu Kopfe gestiegen, und ich weiß nur, daß er mich in ein Wachhaus geführt, statt nach meiner Wohnung.

Präsident. Nach Anhörung des Angeklagten in seiner Vertheidigung und des Herrn Substituten in seinen Conclusionen, verurtheilt das Gericht den Peter Thomas zu sechzehn Franken Buße, zur dreimonatlichen Einsperrung und zu Bezahlung der Prozeßkosten.

Zweiter Act, Im October 1830.

(Personen dieselben.)

Präsident. Municipalwächter, laßt den Angeklagten vortreten. (Es geschieht.) Welches sind Eure Vor- und Zunamen.

Angeklagter. Peter Thomas, Herr Magistrat.

Präsident. Ihr seyd beschuldigt, verrätherisches Geschrei ausgestoßen, und dadurch die Person unsers allverehrten Monarchen beleidigt zu haben. Alle guten Bürger haben nicht ohne Abscheu gehört, daß ihr gerufen: „Es lebe Carl X.“ Wie Unsinniger, ist es Euch beigesprochen, als

Anhänger eines grausamen, heuchlerischen, blödsinnigen Tyrannen, dieses letzten Zweiges, einer allgemein verachteten, auf immer verbannten Familie, die sich selbst gestürzt, indem sie Frankreich in Sklaverei schlagen wollte, durch Euer Geschrei Euch zu erklären?

Angeklagter. Pardon, excuse, Herr Magistrat. Ich hatte mit Respekt zu melden, drei Monate im Kerker gesessen, weil ich geschrien: „Nieder mit Carl X.“ Als ich nun gestern in Freiheit gesetzt ward, glaubte ich nichts eiliger rufen zu müssen, als: „Es lebe Carl X.“

Präsident. Nach Anhörung des Angeklagten in seiner Vertheidigung und des Herrn Substituten in seinen Conclusionen, verurtheilt das Gericht den Peter Thomas zu sechzehn Franken Buße, zu dreimonatlicher Einsperrung und zu Bezahlung der Prozeßkosten.

## Die Doppel-Ehe.

Im Departement Colvados lebte ein Herr R \* \* von einigen tausend Franken Renten; er hatte ein sehr liebenswürdiges Mädchen geheurathet, und war auch einige Jahre ein glücklicher Ehemann. Allmählig aber fing seine Liebe an zu erkalten und plötzlich war der treulose Gatte verschwunden. Die trostlose Frau spähte und forschte auf allen ihr zu Gebot stehenden Wegen lange nach dem Entflohenen; endlich führt der Zufall sie auf seine Spur, die sie ver-



folgt, und nun ihren Mann im Begriff findet — sich eine zweite Gattin antrauen zu lassen. Die unglückliche Ginderin über- rascht den Gefundenen gerade in der Kirche, wie er vor dem Altare das zweite treulose Jawort ausspricht!

Man denke den Schreck des so ertapp- ten Bräutigams, der in diesem Augenblick in seiner ihm gegenüberstehenden Gattin einen bösen Dämon vor sich zu haben glaubt. Er schwankt, das verrätherische Jawort er- stirbt ihm auf der bebenden Lippe, und bleich sinkt er seiner neuen Braut in die Arme. —

Obgleich mit dem vollen Rechte des Vorrangs ausgestatter, wagt die tief erschüt- terte Gattin dennoch nicht, einen so heiligen Ort durch eine unanständige Erörterung zu stören, als die war, sobald sie sich öffentlich zu erkennen gab: Unentschlossen und ihrer nicht mächtig steht sie da; eine unbegreif- liche Gutmüthigkeit, eine unbegrenzte Liebe zu einem Manne, der sich eben ihrer so höchst unwerth machte, löst sie statt des Hasses nur tiefes Mitleid empfinden; kurz, sie zieht sich zurück, und will lieber einen schicklicheren Ort suchen, ihr Recht wahrzu- nehmen. — Unterdessen erholt der erschrockene Bräutigam sich ein wenig, sucht vergebens den Gegenstand seines Entsetzens, und glaubt endlich, es sey nur ein Phantom gewesen. Die Ceremonie ist zwar gestört, aber dennoch wollen die Zeugen sein Ja noch gehört ha- ben, und so wird die Ehe als geschlossen anerkannt. Man kehrt zum Hochzeitshause

heim, und feiert mit einem anscheinend kles- erkrankten Bräutigam, so gut es geht, die hochzeitliche Nachfeier.

Ein Paar Glas Wein, die das Zure- den Aller dem noch immerfort fiebernden neuen Ehemann einflößt, thun eine gute Wirkung, je näher der Abend kommt, je mehr fängt er an, das geglaubte Traum- bild zu überwinden, und Alle, vornehmlich aber die besorgte junge Frau, werden wieder guter Dinge. Man wünscht endlich dem jungen Ehemann eine gute Nacht, und zweifelt nicht, daß der Vendemain einen völ- lig geheilten Ehemann begrüßen werde.

(Beschluß künftg.)

### B e k a n n t m a c h u n g

Von Michaelis d. J. ist beim unterzeich- neten Dominio die Brandweinbrennerei und Bierbrauerei zu verpachten, wozu unter wesentlichen Gegenständen 4 Schankstätten und eine Schrotmühle gehören.

Das Dominium Morkrau, Plessen  
Kreises.

Einer höhern Orts an mich er- gangenen Aufforderung, das Phy- sikat des Pless = Nicolaier Krei- ses, so wie die Leitung der dorti- gen Sanitäts = Commission inter- mistisch zu übernehmen, folgend — unterlasse ich es nicht, mich allen Denjenigen, die mich mit wohl-

wollendem Vertrauen und gütiger Freundschaft beehrt haben, mit der ergebenen Bitte bestens zu empfehlen, dieselben auch bei meiner Rückkunft mir wieder zu Theil werden zu lassen.

Ratibor den 6. Juli 1831.

Ferdinand Guttmann  
der Mediz. Chyrurg. u.  
Geburtshülfe Dr.

ber c. zu beziehen, das Nähere darüber erfährt man bei der Eigenthümerin.

Ratibor den 1. Juli 1831.

Anna Wagner.

Meine Wohnung während meines Aufenthaltes hier selbst ist von jetzt an im Gasthause des Herrn Taschke.

Ratibor den 4. Juli 1831.

Herrmann Biow  
Portrait- und Geschichts-  
Maler.

Einem Hochgeehrten Publico zeige ich ganz ergebenst an, daß ich gegenwärtig auf der Braugasse in der Bödgner'schen Buchdruckerei wohne; ich bitte das mir bisher geschenkte Zutrauen ferner angedeihen zu lassen, und mich mit Aufträgen zu beehren.

Ratibor den 2. Juli 1831.

W. G. Sander  
Buchbinder.

Echt bittere Tropfen gegen die Cholera von A. Muhr in Pless sind zu haben bei

J. C. Klause.

### A n z e i g e.

In meinem Hause auf der Braugasse sub No. 294 ist eine Wohnung, bestehend in drei Stuben nebst Zubehör, sofort zu vermietthen und vom 1. October d. J. an zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei

B. Lachmann.

Ratibor den 7. Juli 1831.

### A n z e i g e.

In meinem auf der Laugengasse nahe am Ringe belegenen Hause sub No. 23 ist der Oberstock vornheraus nebst Keller, Küche, Holzschoppen und Bodengelass dazu, sogleich zu vermietthen, und vom 1. Octo-

Getreide-Preise zu Ratibor.  
Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Den 7. Juli 1831.	fl. pf. fl.	fl. pf. fl.	fl. pf. fl.	fl. pf. fl.	fl. pf. fl.
Höcster Preis.	2 18 — 2 4 6 1	1 19 6 1	1 13 6 1	1 5 3 2	— 6 2 6
Niedrig. Preis.	2 4 6 1 24 —	1 13 6 1	1 13 6 1	1 5 3 2	— 6 2 6